



FORUM

Gemeinschaftliches Wohnen e.V.
Bundesvereinigung



Neues Wohnen im Alter: Ein Leitfaden für Neugierige

**Gemeinschaftliche Wohnprojekte gründen,
rechtlich absichern, finanzieren und umsetzen**

Neues Wohnen im Alter: Ein Leitfaden für Neugierige

»In dieser Nachbarschaft werde ich steinalt!«	4
Warum neue Wohnformen für ältere Menschen?	5
Aktiv mitgestalten statt Heim und Pflege	6
Wohnprojekte finden oder gründen	7
Entscheidend: der gemeinsame Nenner	8
Klassisch zur Miete wohnen	10
Gemeinsam im Einzeleigentum wohnen	12
Wohnen in neuen Genossenschaften	14
Wohnprojekte erfolgreich umsetzen	16
Im Planungs- und Bauprozess sachgerechte Entscheidungen treffen	17
Im Alltag miteinander leben	18
Wohnprojekte als gelebte Bürgergesellschaft	19
Das FORUM Gemeinschaftliches Wohnen e.V., Bundesvereinigung	21
Ausstellung mieten und neue Mitstreiter gewinnen	22
Das FORUM und seine Regionalstellen	23



Von der »Träumerei« zur gefragten Alternative

**Längst sind neue Wohnformen etabliert –
aber damals wie heute entscheidet Know-how über die Zukunft des Projekts**

In den späten 80er Jahren galten neue Wohnformen noch als etwas Exotisches. Sie wurden als Träumereien von notorischen Weltverbesserern, als unbedeutendes und zu vernachlässigendes Nischensegment im Wohnraumangebot und als eine zeitlich befristete Modeerscheinung betrachtet. Entsprechend schwer hatten es die damaligen Protagonisten der noch jungen Bewegung.

In dieser Phase erkannten Initiativen und Fachleute rund um die neuen Wohnformen die Vorteile einer institutionellen Plattform für den gemeinsamen Erfahrungsaustausch; sie könnte dem gemeinsamen Anliegen zugleich mehr Verbindlichkeit verleihen. So entstand 1992 – nach zwei Jahren Vorlauf – das FORUM Gemeinschaftliches Wohnen als eingetragener Verein. Dieser hat sich inzwischen zu einer großen Bundesvereinigung mit Mitgliedern aus allen Bundesländern entwickelt.

Heute sind die neuen Wohnformen als wichtiger Bestandteil der allgemeinen Wohnraumversorgung etabliert. Studien über Wohnwünsche zeigen, dass sich immer mehr Bürgerinnen und Bürger aktiv für diese Alternativen interessieren oder bereits engagieren. Städte wie Freiburg und Tübingen haben ganze Stadtquartiere nach der Grundidee der selbstorganisierten Nachbarschaften entwickelt. Auch in Dörfern und Kleinstädten entstehen Wohnprojekte. Vielerorts gibt es in kommunalen Verwaltungen und anderswo Anlaufstellen, die sich in öffentlichem Auftrag mit dem Thema befassen.

Einige Bundesländer haben gezielte Programme für neue Wohnformen in ihrem Förderangebot.

Das lässt erkennen: Die Rahmenbedingungen, das Verständnis für und die Akzeptanz von neuen Wohnformen haben sich in den letzten Jahrzehnten deutlich verbessert. Aber leider noch nicht überall. Oft gibt es zwar den politischen Willen, Wohnprojekte zu realisieren, aber es fehlt an Kenntnissen. Auch die Verständigung zwischen den Hauptakteuren – den Interessentinnen und Interessenten, den Kommunen und der Wohnungswirtschaft – funktioniert noch nicht so reibungslos, wie es wünschenswert wäre. In dieser Broschüre haben wir deshalb Erfahrung und Praxiswissen für alle Beteiligten gebündelt.

Sie wendet sich vorrangig an ältere Menschen, weil diese besonders häufig über Wohnalternativen nachdenken. Aus ihrer Perspektive heraus wird auf den folgenden Seiten der Prozess der Entwicklung von Wohnprojekten erörtert. Sie sollen befähigt werden, die richtigen Fragen zur richtigen Zeit zu stellen, die notwendigen Schritte gut vorbereitet zu gehen und sich professionelle Hilfen zu holen, wenn dies angezeigt ist. Die Anregungen, die dabei gegeben werden, gelten selbstverständlich auch für Interessierte in anderen Lebenslagen, die sich überlegen, nachbarschaftliche Wohnformen zu entwickeln.

**Dr. Josef Bura, 1. Vorsitzender
FORUM Gemeinschaftliches Wohnen e.V.**